Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 26

Artikel: Rundschau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802076

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundschau.

Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik, ist ermordet! Diese Trauerkunde durcheilte in der Nacht vom 24. zum 25. alle Telegraphendrähte und rief überall Bestürzung hervor. Wenn jemand, der uns fern steht, einem Akte rohester Gewalt zum Opfer fällt, so können wir die Nachricht davon nicht ohne tiefe Entrüstung vernehmen, denn es fällt uns schwer, den Gedanken zu fassen, dass ein blühender lebensfroher Mensch wenige Stunden später für immer verstummt — eine starre Leiche geworden. In viel höherem Masse erfasst uns das Entsetzen, wenn das unglückliche Opfer eine allgemein gekannte, geschätzte Persönlichkeit war. Nur Wahnsinn kann dem Mörder den Dolch in die Hand gedrückt haben, eine Art Wahnsinn, die zu den traurigsten Erscheinungen unserer Zeit gehört. Begreifen, verstehen können wir es, wenn sich da das Volk, dem sein Repräsentant durch fremde Mörderhand inmitten eines lachenden, jubelnden Festes geraubt wurde, in seinem Schmerze zu momentanen Wutausbrüchen hinreissen lässt, wenn es Rache ruft; doch es ist Sache der vernünftigen, überlegenden Elemente, Ungerechtigkeiten gegen unschuldige Menschen, die zufällig einer Nationalität mit dem Attentäter sind, zu verhindern. Man kann und darf eine Nation nicht verantwortlich machen wollen für die That eines Einzelnen, man muss die Vernunft und Gerechtigkeit vor allem über den Schmerz und seine physischen Folgen siegen lassen!

Frankreich ist von einem schweren Schlage getroffen worden und kann des aufrichtigsten, tiefsten Mitgefühles aller fühlenden Menschen ohne Unterschied der Nationalität sicher sein, gleichzeitig setzen aber auch Millionen von Menschen das feste zuversichtliche Vertrauen in die französische Nation, dass sie sich vom Gerechtigkeitsgefühle wird leiten lassen und die nationale Spannung zum Schwesterlande nicht zur Katastrophe werden lässt.

* * *

Die »Kreuzzeitung« bespricht die Wiedereinführung der Prügelstrafe und erklärt sich vollständig damit einverstanden. Sie glaubt, dass auch vom »Humanitätsdusel« befallene Schwärmer für ethische Kultur im Herzen dieses Züchtigungsmittel herbeisehnen, dass es ein Wunsch Aller sei! Ob sich das Blatt nicht doch vielleicht täuscht, wenn es von sich auf andere schliesst?

* * *

Herr *Felix Lacaze* hielt nun auch in Wien im Festsaale des Niederösterreichischen Gewerbevereins vor einem zahlreichen Auditorium von Damen einen vorzüglichen Vortrag über die Verwirklichung der Friedensidee.

* * *

Am 29. Juni wurde laut »Ménéstrél« in der St. James Hall in London zu Gunsten der »Gesellschaft zum Schutze armer Kinder« ein Benefizkonzert gegeben. Das Schöne daran ist, dass das ganze Orchester und die Chöre sich ausschliesslich aus Damen der höchsten Aristokratie zusammensetzen. Unter den Choristen finden sich die Namen: Duchesse von Sutherland, Gräfinnen von Dalkeith, von Romney, von Harewold etc.

* * *

Paul Degouy (Mitarbeiter von Clemenceau in der »Justice«) hielt am 20. Juni in einer von Renè Goblet präsidierten Versammlung des radikal-sozialistischen Komitees einen flotten Vortrag über »Abrüstung und Rüstung«!

* * *

Der französische Unterrichtsminister macht bekannt, dass er durch Madame de Montebello, Gemahlin des französischen Gesandten in St. Petersburg, den russischen Frauen habe danken lassen für die von denselben nebst dem Friedensalbum gestifteten Fr. 18,000. Die Summe wurde bekanntlich zu einem Mädchenlyceum unter dem Titel »Friedensstipendium« gegeben.

* * *

Leo XIII. arbeitet an einer Encyclica, die sein politisches Testament sein soll und sich auch mit der Abrüstungsfrage befasst. Es verlautet, dass der Papst sich in letzter Zeit mit vielen hochgestellten Personen über dieses Thema und über die Pflichten, die Krone und Kirche dazu beizutragen haben, unterhielt.

* * *

»Eclair« vom 20. Juni bringt die Nachricht von einer Uebereinkunft zwischen England und den Vereinigten Staaten, wonach innerhalb einer 25jährigen Periode alle Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu erledigen sind.

* * *

Das Spielverbot einer dänischen Schauspielergesellschaft in Nordschleswig wirft viel Staub auf. Die Dänen wollen ihre Bilder von der deutschen Kunstausstellung zurückziehen, das Gastspiel der Berliner Truppe in Kopenhagen ebenfalls verhindern, die dänischen Rudervereine wollen sich von der diesjährigen Regatte zurückziehen, weil sie keine dänische Flagge mehr in deutschen Gewässern entfalten wollen!

Julius V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Den „Basler Nachrichten“

diene zur Notiz, dass »Der Friede« nicht auf den sichern oder trügerischen Wellen irgend einer Partei schwankt. Er sucht seinen Lesern, Vertretern aller Parteien, gleichsam als Eklektiker, das Wahre und Gute selbst politischer Gegner zu bieten, soweit solches zu seinem Arbeitsprogramm gehört. »Der Friede« anerkennt also stillschweigend oder in besondern Artikeln auch eine ihm oder einem seiner Mitarbeiter diametrale Kundgebung, sofern sie, wie im vorliegenden Falle (Rede Decurtin's im Nationalrat gegen den Militarismus), nicht in erster Linie einer Partei, sondern unserer guten Sache zu dienen imstande ist. Die Redaktion kennt freilich die tiefer liegenden Motive, welche Herrn Decurtin und manche Vertreter seiner Partei prinzipiell zum Kampf gegen den Militarismus verpflichtet, allein ebenso gut sind ihr die Motive bekannt, welche manche unserer demokratisch-freisinnigen Blätter immer noch veranlassen, das veraltete Dogma des Militarismus als *Noli me tangere* zu betrachten oder es ja nur mit Glacéhandschuhen anzufassen.

Als wahrhafte Patrioten halten wir Friedensfreunde — dieser oder jener oder auch keiner Partei angehörend — die Neutralität unseres Landes doch gewiss hoch und wert, kehren uns aber auch nicht daran, wenn man uns bei bloss oberflächlicher Beurteilung unserer Bestrebungen die abgedroschene Phrase entgegenhält, nach welcher derjenige kein guter Patriot mehr ist, der, gemeinsam mit Patrioten anderer Staaten, nicht an der plötzlichen, aber an der allmäligen und dafür allgemeinen und zielbewussten »Abrüstung« ehrlich mithelfen will. Besonders bei länger andauerndem Widerstand von Seite gewisser freisinniger »Patrioten« freuen wir uns der Mitwirkung Aller für unsere Friedensbestrebungen und sind uns auch fortan alle Mitkämpfenden, auch aus dem ultramontanen Lager, willkommen. — Die Zukunft wird als beste Lehrmeisterin entscheiden über die Qualität der gegenwärtig in allen Parteien sich zahlreicher organisierenden, aufrichtigen und unabhängigen Friedensfreunde.